

Ich verkündige euch große Freude

Gesegnete Weihnachten

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Weihnachtssonderband 2018
Herausgegeben von German Neundorfer

Mit Beiträgen von:

Hermann Bang
Wolfgang Borchert
Phil Bosmans
Hubertus Brantzen
Gernot Candolini
Peter Cornelius
Theodor Fontane
Papst Franziskus
Guido Fuchs
Johann Wolfgang von Goethe
Anselm Grün
Jochen Klepper
Georg Langenhorst
Martin Luther
Anthony de Mello
Ute Elisabeth Mordhorst
Susanne Niemeyer
Thomas Schwartz
Andrea Schwarz
Christa Spilling-Nöker
Pierre Stutz
Werner Thissen
Leo Tolstoi
Alexander Vorländer
Notker Wolf
Teresa Zukic

Vorwort

Manchmal geht uns die Fähigkeit verloren, die bedeutenden Momente zu erkennen, die sich in unserem Leben ereignen. Wir verlernen nicht nur, sie wahrzunehmen, zuweilen hat es sogar den Anschein, als setzten wir alles daran, sie vorsorglich zu verhindern. Und das geht ganz einfach. Im immer Gleichen des Alltags, im sich wiederholenden Ablauf der vielen tagtäglichen Routinen schleifen wir den Erlebnissen ihre Ecken und Kanten ab, damit alles besser laufen kann und nichts uns daran hindert, das zu erledigen, was zu erledigen ist. Nichts darf anecken, nichts darf den Ablauf stören, nichts darf hervorstechen. Und so gleicht ein Tag dem andern, und uns scheint das gar nicht zu stören.

Hin und wieder bricht dieser Alltag auf, hin und wieder wird er durch eine außergewöhnliche Zeit unterbrochen, die Kontraste in unser Leben bringt. Weihnachten ist eine solche Zeit der Kontraste. Auch wenn wir es im allgemeinen Weihnachtstrubel häufig nicht mitbekommen und viel eher glauben, dass Weihnachten die Routinen nur auf die Spitze treibt: Weihnachten gibt uns die Gelegenheit, den Alltag hinter uns zu lassen und einen anderen Blick aufs Leben zu gewinnen. Dem Dunkel auf der einen Seite steht das Licht auf der anderen gegenüber. Und dieser Kontrast steht im Gegensatz zu den vielen Grautönen unseres Alltags. An Weihnachten ge-

winnt das Leben Konturen, an Weihnachten bricht das Leben ins Leben.

In der Weihnachtsgeschichte wird das augenfällig. Die Szene ist unglaublich: Es ist dunkel, ein paar Hirten befinden sich mit ihrer Herde auf dem Weideplatz. Still ist es, und nichts deutet darauf hin, dass sich etwas Außergewöhnliches ereignen könnte. Doch genau das passiert: Plötzlich, mitten in der Nacht erscheint der Engel des Herrn, tritt hin zu den Hirten und spricht: „Fürchtet euch nicht! Denn ich verkünde euch eine große Freude.“ Und er bringt Licht und Freude in das Dunkel der Welt. Die Weihnachtszeit ist die Zeit der Erwartung und der Freude. Und der Funke der Freude kann in unser Leben dringen und es von innen her erleuchten.

Wann ist Ihnen zuletzt ein Engel begegnet?

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine gesegnete Weihnacht!

German Neundorfer

Inhalt

Vorwort 5

»Weiß sind Türme, Dächer, Zweige« – Vom Zauber des Advents

Noch ist Herbst nicht ganz entflohn 14

Theodor Fontane

Türen der Hoffnung 15

Hubertus Brantzen

Der Adventskalender 18

Ute Elisabeth Mordhorst

Wege der Verwandlung 24

Anselm Grün

Grenzenlose Freude 26

Christa Spilling-Nöker

Gruß aus der Küche 30

Andrea Schwarz

»Die Nacht ist vorgedrungen« – Vom Dunkel und vom Licht

Die Nacht ist vorgedrungen 32

Jochen Klepper

- Heilige Nacht 33
Anselm Grün
- Sehnsucht nach Licht 35
Pierre Stutz
- Dunkelheit 36
Werner Thissen
- Selbst das kleinste Licht 39
Gernot Candolini
- Ein Licht geht auf 40
Anthony de Mello
- Das innere Licht schauen 42
Anselm Grün

»Vom Himmel hoch,
da komm ich her« –
Von der Menschwerdung Gottes

- Vom Himmel hoch, da komm ich her 44
Martin Luther
- Das Herz einstimmen 45
Papst Franziskus
- In dulci iubilo 46
- Ein Fenster zur Ewigkeit 47
Guido Fuchs

- Als Gott Windeln trug 50
Susanne Niemeyer
- Gott träumt den Menschen 52
Anselm Grün
- Martin, der Schuster 54
Leo Tölstoi

»Lasset uns sehen in
Bethlehems Stall« –
Vom Kind in der Krippe

- Kommet, ihr Hirten 58
- Kommt, lasst uns den Herrn anbeten! 59
Notker Wolf
- Nach innen geht der Weg 61
Anselm Grün
- Spiel des Lebens 63
Hubertus Brantzen
- Die Geburt Jesu 66
- Angelpunkte des Lebens 68
Georg Langenhorst
- Die drei dunklen Könige 71
Wolfgang Borchert

Das unbemalte Jesuskind	75
<i>Alexander Vorländer</i>	
»O fröhliche Zeit! O seliger Traum!« – Vom Weihnachtsfest	
Wie schön geschmückt der festliche Raum	80
<i>Peter Cornelius</i>	
»Frohe Weihnachten!«	81
<i>Anselm Grün</i>	
Den Menschen zugewandt	82
<i>Phil Bosmans</i>	
Der Zeitbaum	83
<i>Christa Spilling-Nöker</i>	
Gnade und Barmherzigkeit	86
<i>Thomas Schwartz</i>	
Einsam am Heiligen Abend	87
<i>Hermann Bang</i>	
Wünsche	90
<i>Anselm Grün</i>	
Enttäuschung	91
<i>Werner Thissen</i>	
Geschenk des Himmels	92
<i>Phil Bosmans</i>	

»Solch ein Fest ist uns bescheret«
– Vom Essen und vom Trinken

Bäume leuchtend, Bäume blendend 94
Johann Wolfgang von Goethe

Das Brot des Friedens 95
Phil Bosmans

Köstlichkeiten 95
Gernot Candolini

Backen 97
Anselm Grün

Tante Martha und die Christbaumkugel 99
Alexander Vorländer

Gottes Traum 103
Phil Bosmans

»Wir wollen hoffen und vertraun« –
Vom Beginn des neuen Jahres

Ein neues Jahr nimmt seinen Lauf 106

Loslassen 107
Notker Wolf

Fünf vor Zwölf 108
Werner Thissen

Zum neuen Jahr 111

Thomas Schwartz

Jahresanfang 112

Gernot Candolini

Frieden 113

Teresa Zukic

Gesegnet weitergehen 114

Pierre Stutz

Anhang

Quellenverzeichnis 116

Textnachweise 118

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren 120

»Weiß sind
Türme, Dächer, Zweige«

Vom Zauber des Advent



Noch ist Herbst nicht ganz entflohn,
Aber als Knecht Ruprecht schon
Kommt der Winter hergeschritten,
Und alsbald aus Schnees Mitten
Klingt des Schlittenglöckleins Ton.

Und was jüngst noch, fern und nah,
Bunt auf uns herniedersah,
Weiß sind Türme, Dächer, Zweige,
Und das Jahr geht auf die Neige,
Und das schönste Fest ist da.

Tag du der Geburt des Herrn,
Heute bist du uns noch fern,
Aber Tannen, Engel, Fahnen
Lassen uns den Tag schon ahnen,
Und wir sehen schon den Stern.

Theodor Fontane

Türen der Hoffnung

Hubertus Brantzen

Die Kinder sind schon lange erwachsen und aus dem Haus. Aber trotzdem: Ein Adventskalender muss sein. So mache ich mich auf, in den Geschäften aus den Angeboten einen solchen Kalender auszusuchen, hinter dessen Türen besondere Köstlichkeiten versteckt sind. Zugleich soll er aber auch ein Äußeres haben, das auf die Advents- und Weihnachtzeit einstimmt.

Die Suche gestaltet sich anstrengender, als ich gedacht habe. Die versteckten Pralinen scheinen alle von guter Qualität zu sein. Für 20 Euro und mehr kann man das auch erwarten. Doch die Kalendergestaltung bereitet mir Sorgen.

Da gibt es die Kalender mit Weihnachtsmännern: Einer verteilt, wie zu erwarten, Geschenke aus seinem Sack. Ein anderer, modern gestaltet, lungert ein wenig unmotiviert in einer Ecke. Strahlen tun sie alle. Doch diese geschäftstüchtigen Coca-Cola-Figuren kommen für mich nicht in Frage.

Dann finde ich Kalender, die grafisch besonders gestylt sind: Sterne und Lichterketten bedecken den Kalender; ein gezeichnetes Rentier huscht vorbei; andere Motive, deren Bezug zu Advent und Weihnachten ich nur ahnen kann, regen die Fantasie an.

Ganz absonderlich finde ich die Darstellung einer Bar, in der sich, so meine Überlegung, offenbar

Singles treffen, um ihre Einsamkeit durch Sekt am Tresen zu überwinden. Mir geht durch den Kopf, dass das wohl ein Motiv ist, das die Kalender-Designer mit geringer Variation das ganze Jahr über verwenden können, so wie manche Schokoladenhersteller inzwischen eine Form gefunden haben, die für Weihnachtsmänner und Osterhasen gleichermaßen passt. Die einheitliche Form braucht man dann nur mit einem anderen Papier ummanteln.

Schließlich bleibe ich vor einem traditionellen Adventskalenderbild stehen. À la anno dazumal sieht man eine weihnachtlich geschmückte Stadt. Menschen in Kleidern aus dem 19. Jahrhundert kaufen ihre Geschenke ein. Ein Händler bietet Christbäume feil und findet seine Käufer. Diesen Kalender erstehe ich. Denn ein Motiv mit dem Stall von Bethlehem zu finden, habe ich aufgegeben.

Warum mache ich mir so viel Arbeit, einen Adventskalender zu besorgen? Da sind einmal die Erinnerungen an die eigene Kindheit. Damals verbargen sich keine Süßigkeiten hinter den Türen, sondern nur ein gezeichneter Ball, ein Stern, ein Hirte, ein Schaf und unter der Nummer 24 das Kind in der Krippe. Unsere Kinder fanden dann hinter den Türen Gummibärchen und andere Süßigkeiten oder in christlich gestalteten Kalender wertvolle Lebensweisheiten. Wir heute sind gespannt, welche Pralimensorten sich hinter den Türen verstecken.

Immer aber geht es um die Spannung, was sich hinter der kleinen Türe verbirgt. Möglichst immer

zur gleichen Tageszeit vollzieht sich dann ein Ritual: Erwartungsvoll treten wir an den Kalender heran, der feierlich an einer Wand aufgehängt ist. Wir suchen die Türnummer des Tages und machen uns an dem Türchen zu schaffen, bis wir es aufklappen können. Und dann sehen wir mit Freude, vielleicht sogar mit Staunen die kleine Herrlichkeit, nun nicht mehr verborgen. Und wenn wir die Köstlichkeit gefunden haben, wird sie aufgepackt, genüsslich in den Mund gesteckt und am besten mit geschlossenen Augen verkostet.

Dieses Ritual lässt mich durchspielen, was ich oft erlebe oder erhoffe. Ich durchschreite eine Tür und weiß nicht, was ich dahinter finden werde. Ich habe Hoffnungen, vielleicht sogar Sehnsucht, etwas Gutes und Wichtiges hinter einer Tür zu finden. Wenn ich die erste Tür des Tages öffne, hoffe ich, das glückliche Gesicht eines lieben Menschen zu entdecken. Wenn ich durch die Tür meines Büros gehe, hoffe ich auf einen guten Arbeitstag und gute Gespräche mit Kollegen. Wenn ich die Tür in einem Krankenhaus öffne, hoffe ich, dahinter das Lächeln eines Menschen zu sehen, der wieder gesund wird.

Und dennoch weiß ich nie, ob hinter der Tür sich das erfüllt, was ich erhoffe. Ich habe eben auch die Erfahrung gemacht, dass hinter den Türen ungemütliche Situationen, knurrige Menschen, Leid und Not lauern können.

So bin ich eingeladen, in diesem Advent eine zweite Tür zu öffnen: die Tür meiner Hoffnungen,

die Tür, hinter der sich Überraschungen verstecken. Und da ich nicht beeinflussen kann, was hinter einer Tür auf mich wartet, fühlt sich das geheimnisvoll an.

Geheimnisse aber weisen immer über die sichtbare, fühlbare, hörbare Wirklichkeit hinaus. Sie enthalten einen Mehrwert an Leben. Als glaubender Mensch darf ich vermuten, dass Gott mit diesem Geheimnis zu tun hat.

Der Adventskalender

Ute Elisabeth Mordhorst

Jedes Jahr pünktlich zum 1. Dezember hatte er das Adventsdorf aufgebaut. Er hatte gewartet, bis sie schon schlafen gegangen war, und dann die Schreibplatte des Sekretärs, der im Flur stand, leise aufgekloppt und eine Lage weißen Watteschnees darauf ausgerollt. Vierundzwanzig kleine selbstgeschnittene und bemalte Holzhäuser hatte er über die Schneelandschaft verteilt. Von ihrem Schlafzimmer aus hatte sie das dumpfe Aufsetzen der Holzhäuser auf dem antiken, wuchtigen Möbel gehört und gedacht: Rührend, wie vorsichtig er jedes Jahr dieses Kalenderdorf aufstellt, das er für sie gezimmert hatte. Von den Häuschen ließen sich die grün oder rot lackierten Dächer abheben und in jedem von ihnen brannte ein Licht, zumindest sah es so aus, als brannte ein Licht in jedem Haus. Er hatte mit hellem Goldlack